

Die niederadelige Herrschaft Glatt

Urkunden und Akten in den meisten Archiven noch nicht abgeschlossen bzw. erst am Anfang. Die vielen Kombinationen, die Locher mit seinen Einzelergebnissen anstellte, haben sich nicht immer bewahrheiten können. Doch verdanken die Kritiker Sebastian Lochers diesem zumindest die historischen Wegemarken.

Mit der Herrschaft Glatt befaßten sich nach Sebastian Locher nur wenige. Über die Herren von Neuneck schrieb zu Anfang unseres Jahrhunderts Pfarrer Wetzel einige Beiträge, Franz Xaver Hodler stützte sich in seiner Arbeit von 1928 über das Oberamt Haigerloch vor allem auf Locher. Neuere Arbeiten wurden erst in jüngster Zeit verfaßt: von Johannes Buckenmaier 1965 – »Die Herrschaft Glatt« – als Zulassungsarbeit für das Lehramt. Johann Ottmar konnte 1974 seine vorzügliche Dissertation, die Genealogie über die Herren von Neuneck veröffentlichen.

Der vorliegende, zweiteilig angelegte Beitrag zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte der Herrschaft Glatt im 16. Jahrhundert stellt eine Vertiefung der Arbeit von Johannes Buckenmaier dar. Beide wissenschaftlichen Ergebnisse sind ohne das Erbe Sebastian Lochers nicht denkbar.

EINLEITUNG

Das 16. Jahrhundert zeigt uns am oberen Neckar, besäumt von Schwarzwald und Schwäbischer Alb, eine Vielzahl kleiner ritterschaftlicher Territorien, von denen eine Vielzahl aus nur wenigen Dörfern bestand. Siegfried Kullen erwähnt circa 40 solcher Rittersitze in diesem Gebiet¹. Sie konzentrierten sich im wesentlichen zu beiden Seiten des Neckars und östlich von Horb; sie gruppierten sich um Balingen. Kleinere Herrnsitze wie Leinstetten befanden sich am Ostabhang des Schwarzwaldes, einige Kilometer von der württembergischen Amtstadt Sulz entfernt. Zwischen der Glatt und dem Dießener Bach saßen die Herren von Neuneck und Ehingen. In viele Zweige teilte sich die Familie der Herren von Ow und jede dieser Linien suchte ihren Besitz zu wahren, der zumeist an die Grenzen der Grafschaften Hohenberg oder Zollern stieß.

Allen diesen ritterschaftlichen Territorien war gemeinsam, daß sie teils stark von den Märkten in Horb und Rottenburg abhängig waren. Ihre Herren dienten entweder in der Grafschaft Hohenberg, im Herzogtum Württemberg oder seltener in der Grafschaft Zollern, obgleich die Ritterschaft mehrheitlich zu den Reichsrittern zählte. Die Herren von Neuneck sämtlicher Linien dienten bis zum 16. Jahrhundert vor allem dem württembergischen Hause. Nur wenige von ihnen wechselten im Laufe der Jahre ihren Dienstherrn. Einige Ritter bzw. Junker dieses Geschlechts nahmen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts Dienst in der badisch-durlachischen Landesherrschaft. Ein einziger der Herren von Neuneck, ein Heinrich aus der Linie A zu Glatt, bekleidete das Amt eines zollerischen Obervogtes in Haigerloch (1526)².

Zahlreiche Familien der Reichsritterschaft konnten sich nicht der Reformationsbewegung anschließen und stellten sich daher vermehrt den katholischen Landesherrn zur Verfügung. Ihr Eigenleben und ihre Selbständigkeit vermochte die Reichsritterschaft mit Hilfe des Kaisers bis 1805 zu erhalten. Das konnte leichter geschehen, da die drei Landesherrschaften Württemberg, Zollern und Hohenberg sich in dieser Grenzzone neutralisierten, und jeder der Landesherrn darauf achtete, daß keiner seiner beiden Nachbarn sich auf Kosten der Ritterschaft verstärkte.

Die Grafschaft Hohenberg war im Spätmittelalter ein Vorposten des habsburgischen

1 SIEGFRIED KULLEN: Reichsritterschaft und Siedlungsbild. In: Zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb. Hg. von Franz Quarthal. Sigmaringen 1984. S. 222.

2 Vgl. mit der Tabelle I im Anhang.